

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Der redliche Diener. Ein Gemälde nach dem Leben.*

Die Hauptforge der geschäftigen Eltern war die Wahl einer Person, die den jungen Herrn in die Hauptstadt begleiten und immer um ihn seyn sollte, daß ihm kein Leid widerfahre. Sein frommer Hofmeister konnte ihm nicht dahin folgen, weil er eben jetzt den längst erwarteten Ruf erhalten hatte, die Schäflein eines Dorfes geistlich zu weiden. Arbogast's Livreebedienten waren allenfalls geschickt genug, Kleider und Schuhe zu bürsten; aber zu einem Alles in Allem, wie es jetzt nöthig war, taugte keiner. Hierzu fand man, nach langem Berathschlagen, unter den gesammten Bewohnern des Schlosses einen einzigen Mann tüchtig, ungeachtet sein Aeußeres mit dem Prunk und dem Geiste der Residenz kaum vereinbar schien.

Gebler — so hieß dieser Mann — war ein angehender Graubart zwischen fünfzig und sechzig Jahren. Er hatte vor Zeiten das Schneiderhandwerk getrieben, sich aber in diesem Fache, so viel wir wissen, keinen besondern Ruhm erworben. Wenigstens war das bekannte Sprichwort: „Kleider machen Leute,“ durch die Schöpfungen seiner Nadel und Scheere gewiß nicht entstanden. Das konnte man

* Dieses Kapitel widmet der Verfasser seinen Verwandten zur Erinnerung an einen abgeschiedenen Getreuen.

aus der Gestalt seiner eigenen Kleider, die er sich, als ein guter Wirthschafter, noch selbst fertigte, mit vieler Wahrscheinlichkeit schließen. Er trug gewöhnlich einen schlotternden und eben nicht feintuchenen Ueberrock von Getreidesackfarbe, und unter demselben eine Weste von dunkelrothem Kalamank, die sich mit seinen Knien sehr vertraut machte. Ein Kastan von demselben Zeuge, auf welchem alle Farben des Regenbogens in breiten Streifen durch einander spielten, war sein tägliches Hauskleid. Auf Reisen schützte ihn gegen Wind und Wetter ein grauer Koflor, der keine Aermel, sondern nur auf beiden Seiten von der Schulter bis an den Ellbogen offene Armthüren hatte, die durch Knöpfe verschlossen werden konnten. Fuchsröthe, weitfaltige Fischerstiefeln waren beinahe Gränznachbarn der Weste. Ein plattgedrückter Hut, der drei gleiche, scharf zugespitzte Ecken hatte, ruhte hinten, wie ein Sporn auf dem Spornleder, auf dem hohen Sattel eines geflochtenen Zopfes, der kaum eine Spanne lang aus Haaren bestand, aber — wie bisweilen unvollendete Werke berühmter Todten von fremden Federn gehaltlos ergänzt werden — durch ein wollenes Bandgeflecht den ganzen Rücken hinab fortgeführt, und am Ende mit einer Schleife, in Gestalt eines kleinen Windmühlenslügels, geziert war.

Solche Kleider machen freilich keine Leute: aber Geblern machte seine Redlichkeit, ohne daß er's selbst wußte, zu einem hochachtbaren Manne.

Wir haben nicht erforscht, wie er in Arbogasts Dienste kam. Er war im Schlosse Nunenstein seit langen Jahren ein getreuer Lastträger vieler Bürden, denen sich andere gemächliche Diener entzogen, oder die man ihnen nicht anvertrauen wollte.

Man hatte ihm besonders das Amt eines Proviantcom-

missärs zugetheilt. Es war mit großen Beschwerlichkeiten verbunden: denn er machte seine Geschäftsreisen weder auf schönen Rossen, noch in bequemen Wagen, wie andere Proviandcommissäre. Aber er zeichnete sich vor manchen Herren dieses Standes und Titels auf die rühmlichste Weise darin aus, daß er, ungeachtet des oft starken Geldlaufs durch seine Hände, jede gewissenlose Bereicherung verabscheute. Per pedes Apostolorum ging er mit einem Sack, der von seinem Rocke kaum zu unterscheiden war, in die umliegenden Städte, und kaufte so gut und so wohlfeil als möglich alle Bedürfnisse für die herrschaftliche Küche und das ganze Hauswesen.

Es war eine Freude, ihn am Abend eines mühevollen Tages mit dem strotzenden Sack, der ihm halb vor der Brust und halb auf den Rücken hinunter hing, zurückkommen zu sehn. Sein Gesicht, das von Hause aus eben nicht heiter war, zeigte sich lachend und wolkenfrei, wenn er vortheilhafte Geschäfte gemacht hatte. Aber er zögerte mit der Verkündigung dieses Glücks; er spannte ein Weilschen bloß durch Mienen und Geberden die Erwartung auf's höchste. Seine Lippen klappten ohne Laut, wie der Mund eines nach Luft schnappenden Fisches, auf und zu; und gleich einem schwerfälligen Vogel, der sich durch wiederholtes Schlagen mit den Fittichen zum Fluge bereitet, schwang er die Arme empor und flatterte gleichsam damit. Endlich öffnete er den ungeheuern Quersack, legte seinen Kram aus, gab den Hauptwaaren, bei welchen er einen besonders guten Handel gemacht zu haben glaubte, den vornehmsten Platz, und sah es für sein Leben gern, wenn man sich darauf einließ, den Preis derselben zu errathen. Nannte man nun eine höhere Summe, als er bezahlt hatte, so schlug er ein Triumphgelächter auf, rieb die

Hände geschwind und heftig gegen einander, und wußte sich vor Freude nicht zu lassen.

So entsprang für ihn aus jedem Nutzen, den er seinem Gebieter zufließen sah, eine Quelle des innigsten Vergnügens. Das war — um nur noch ein einziges Beispiel anzuführen — unter andern der Fall bei Fischereien in wilden Gewässern, wo man nicht, wie bei Teichen, auf eine gewisse Ausbeute rechnen konnte. Gebler führte bei diesen Fischzügen einen langen und an dem einen Ende mit einem dicken und tellerbreiten Filzkopfe versehenen Treibstab, um die Kinder der Fluth aus ihren Wohnklüften am buschigen Ufer hervorzuängsten. Da stürzte denn gewöhnlich eine Menge kleiner Fischlein in das um sie her gestellte Netz; doch geschah mancher Zug, ohne einen wichtigen Gefangenen zu machen. Bei solchen Nieten oder unbedeutenden Gewinnen war der Stabelmeister ganz stumm, und eine düstere Wolke bedeckte sein Gesicht. Sah er aber einen Großfisch im Garne herumstürmen, da erhob er ein freudiges Siegesgeschrei, rief den Namen des vornehmen Gefangenen nach allen Weltgegenden aus, und war in diesem Momente der glücklichste Mensch auf Erden.

Kurz, wär' es möglich gewesen, Sonne, Mond und Sterne für seinen Herrn vom Himmel herabzulangen: er hätt' es gethan, und nicht das kleinste Sternchen in seine Tasche gesteckt.

Er war friedfertigen Gemüths; allein er schimpfte wie ein Rohrsperring, und konnte sich balgen und raufen, wenn jemand seine Herrschaft bevorthellen oder sonst in etwas beeinträchtigen wollte. Auch war er nur dann gesprächig, wenn es Gelegenheit gab, der Herold ihrer Ehre zu seyn. Da ward sein von Natur unberedter Mund zu einer Posaune, die jede löbliche und erfreuliche Kleinigkeit verkündigte.

Herr von Runenstein, der auf keine Weise gern von sich sprechen ließ, schalt ihn darüber oft, und schärfte ihm besonders bei der Beorderung zur Reise in die Hauptstadt dringend ein, seine lobfüchtige Zunge streng im Zaume zu halten. Er versprach es, doch ohne festen Willen des Gehorsams; denn er war, in Rücksicht seiner Herrschaft, der Meinung: es sey weder nöthig noch recht, die Flamme ihres Ruhmes mit dem Lichthute des Schweigens zu erstickten.